Albert Wangerin und August Gutzmer: Gedanken und Gedenken aus Anlaß der Neuanbringung ihrer Plaketten

Siegfried Schmerling*
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Fachbereich Mathematik und Informatik

19. März 2002

Zusammenfassung

Die ord. Mathematik-Professoren Albert Wangerin (1844 - 1933) und August Gutzmer (1860 - 1924) waren von 1882 bis 1919 bzw. von 1905 bis 1924 an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg tätig. Sie waren beide zeitweilig Rektoren dieser Universität und Präsidenten der Kaiserl. Leopoldin. Carolin. Akademie der Naturforscher zu Halle.
Ihnen zu Ehren schuf der Leipziger Bildhauer Felix Pfeifer (1871 - 1945) Plaketten, die sowohl im Lesesaal der Leopoldina-Bibliothek als auch im Mathematik-Hörsaal A der Universität angebracht wurden.
Im vorliegenden Beitrag wurden aus Anlaß der Neuanbringung dieser Plaketten in einem neuen Mathematik-Hörsaal Fakten aus Leben und Werk dieser Gelehrten zusammengetragen, um ihre Verdienste der jungen Generation deutlich zu machen.

Abstract

The full professors for mathematics Albert Wangerin (1844 - 1933) and August Gutzmer (1860 - 1924) worked at the United Friedrichs-University Halle-Wittenberg from 1882 to 1919 and from 1905 to 1924 respectively. They worked also at times as a rector at this university. Both were presidents of the Imperial Leopoldinian Carolinian Academy of Natural Scientists at Halle.
In these men's honour the sculptor Felix Pfeifer (1871 - 1945) from Leipzig town created two plaques, which were fixed in the Leopoldina library and in the mathematical lecture hall A of the University Halle.
On the occasion of the removal in a new lecture hall the present contribution collects facts on curriculum vitae and work of both mathematicians to awake young generation memories.

*Der Autor dankt Frau Franziska Koelzsch (Gutzmer's Enkeltochter), Frau Regina Haasenbruch (Universitätsarchiv), Frau Heike Schlosser (ULB), Frau Dipl. theol. Erna Laemmel (Archiv der Leopoldina), Frau Hochheim (ULB), Frau Doz. Dr. Karin Richter und Herrn Prof. Dr. Manfred Goebel (FB Math. u. Inf.).

1 Einleitung

Die Aufgabe des traditionellen Standortes der Mathematik am Universitätsplatz in Halle im Jahre 1994 soll zum Anlaß genommen werden, zweier Mathematiker zu gedenken, die im Jahre 1915 bzw. 1925 durch das Anbringen von Bronzeplaketten im Hörsaal A des Melanchthonianums bereits für ihre Verdienste um die Mathematik an der Universität Halle-Wittenberg geehrt worden sind.
Die räumliche Verschiebung des Fachbereichs Mathematik und Informatik weg vom Universitätsplatz zum Gelände der ehemaligen Heeres- und Luftnachrichtenschule in Halle, hatte das Aufgeben des mathematischen Hörsaales A im Melanchthonianum zur Folge. Auf die Plaketten seiner prominenten Vordenker wollte der Fachbereich jedoch nicht verzichten. Deshalb wurden sie am 4.April 2002 am neuen Standort des Fachbereiches angebracht, damit sich Kollegen und Studenten ihrer schon beim bloßen Anblick erinnern.
Ein historisches Photo des Hörsaales A von 1914, aufgenommen vor der Anbringung der Plaketten, soll zeigen, wie dieser Hörsaal noch bis zur Mitte der fünfziger Jahre ausgesehen hat.

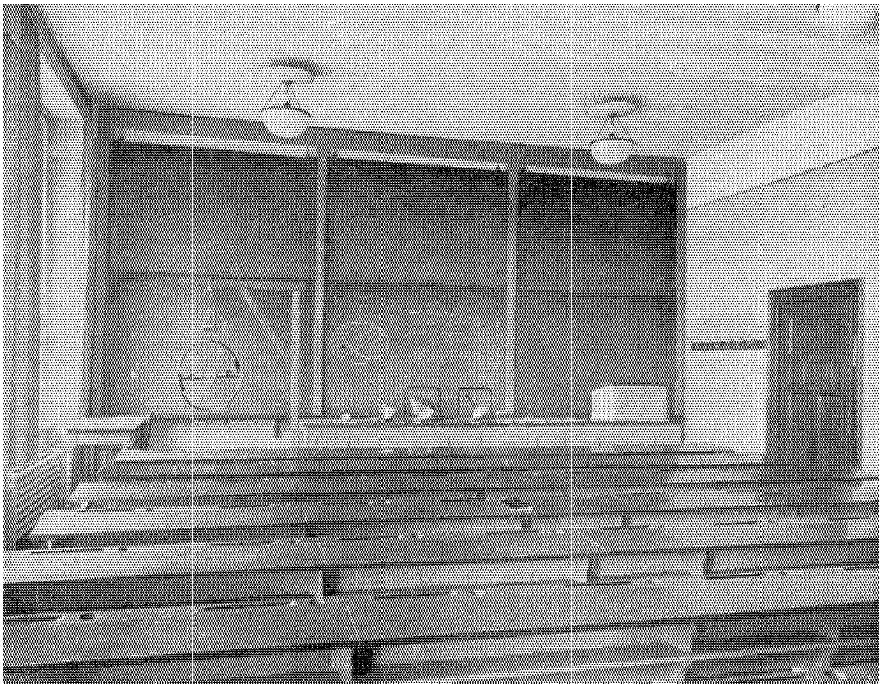


Abb. 1: Hörsaal A des Melanchthonianums im Jahre 1914. Blick zur Tafelwand.

Die zuerst angebrachte Plakette galt Albert Wangerin. Sie wurde aus Anlaß seines siebzigsten Geburtstages am 18. Nov. 1914 von seinen Schülern und Freunden sowie von der Kaiserlich Leopoldinischen Carolinischen Akademie der Naturforscher zu Halle, deren Präsident er zu diesem Zeitpunkt war, gestiftet. Der Künstler hatte mehrere Abgüsse davon gefertigt. Deshalb konnte sie außer im Hörsaal A auch im Lesesaal der Leopoldina-Bibliothek angebracht werden. Maßgeblicher Organisator dieses Vorganges war Wilhelm Lorey, ein Doktorand Wangerin's im Jahre 1901.

Die zweite Plakette galt August Gutzmer, dessen älteste Enkeltochter, Frau Franziska Koelzsch unsere Nachforschungen sehr gefördert hat. Diese Plakette wurde von der Kaiserlich Leopoldinischen Carolinischen Akademie der Naturforscher zu Halle aus Anlaß des frühzeitigen Todes ihres Präsidenten August Gutzmer im Jahre 1924 gestiftet. Auch hier fertigte der Künstler mehrere Abgüsse an. Diese wurden im Lesesaal der Leopoldina-Bibliothek, im Hörsaal A und auf dem Grabstein des Gutzmer'schen Ehrengrabes auf dem Laurentiusfriedhof in Halle angebracht. Ein weiterer Abguß befindet sich im Besitz der Familie

Lassen Sie uns, bevor wir uns den Lebensläufen beider Mathematiker zuwenden, etwas über den Künstler sagen, der beide Plaketten schuf.

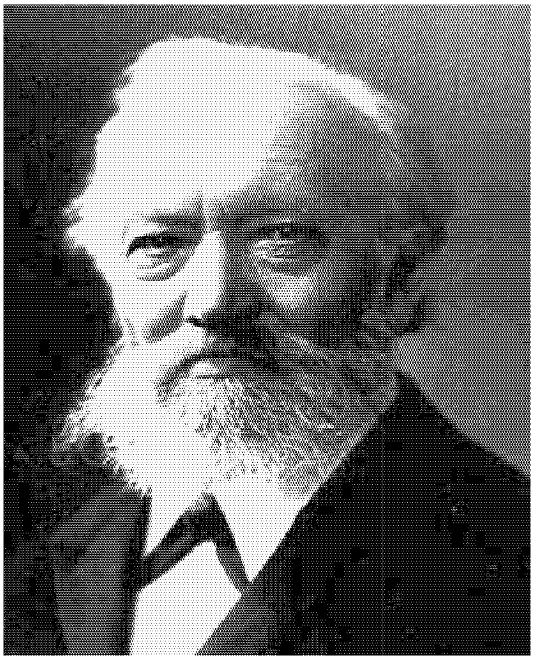
Im Künstlerlexikon lesen wir: Felix Georg Pfeifer, geb. am 9. Nov. 1871 in Leipzig, Bildhauer und Medailleur, Student an der Leipziger Akademie 1893/95, in Berlin 1894/95, in Rom 1895/96. Stipendiat der Stadt Leipzig in Paris 1900. Tätig in Dresden 1906/11 und seit 1911 in Leipzig.

Hauptwerke sind u.a.: Dämmerung; Erste Liebe; Der Kuß (Albertinum Dresden), Fassadengestaltung sowie Monumentalbüsten und Medaillions im Vestibül der Deutschen Bücherei Leipzig; Brahms, Marmor (Gewandhaus Leipzig); zahlreiche Kleinbronzen, Plaketten und Medaillen.

Am 5. März 1945 starb Felix Pfeifer in Leipzig infolge eines tragischen Unfalls. Sein letztes Kunstwerk erschlug ihn.

Prof. Dr. Albert Wangerin

* 18. *November* 1844 † 25. *Oktober* 1933



Von 1882 bis 1919 war der Geheime Regierungsrat Dr. phil. Dr. med. h.c. Friedrich Heinrich Albert Wangerin als Professor für Mathematik an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg tätig.

Die obigen Bilder zeigen ihn im Alter von etwa vierzig und etwa achtzig Jahren.

2 Rückschau auf Wangerin's Leben

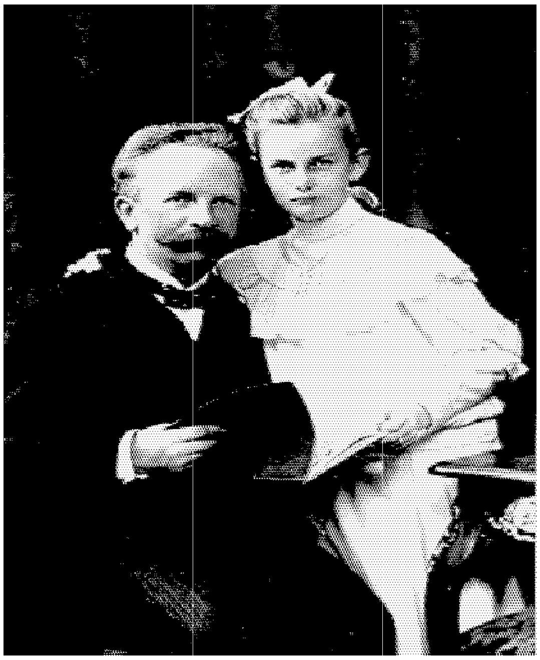
Am 18. November 1844 wurde Friedrich Heinrich Albert Wangerin als Sohn des Klempnermeisters Heinrich Wangerin und seiner Ehefrau Emilie geb. Bathke in Greifenberg/Pommern geboren. Er wurde in der evang. luth. Kirche getauft.
„Greifenberg, eine biedere Kleinstadt mit mittelalterlichen Stadttoren“, Kreisstadt im Regierungsbezirk Stettin,„die sich an den lieblichen Lauf der Rega lehnte. Ihr Gymnasium, ein grauer Profanbau, stand in gutem Ruf und zog viele Söhne der hinterpommerschen Aristokratie an“(zitiert nach B. Scheurig, 1968).
Bemerkenswert ist, daß er mit acht Jahren und vier Monaten in das heimische humanistische Gymnasium eintrat, und dieses nach neun Jahren als bester seines Jahrganges mit einem vorzüglichen Abiturzeugnis verließ. Deshalb durfte er die Dankesrede der Abiturienten, natürlich in griechischer Sprache, halten.
Sein Mathematiklehrer, Adolph Ottomar Dietrich, geb. 1829 in Torgau, hatte in Halle bei Sohnke und Rosenberger von Michaelis 1846 bis Ostern 1850 Mathematik studiert. Vielleicht war das ein Grund für Wangerin, sich Ostern 1862 an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg für ein Studium der Mathematik und Physik, mit dem Ziel Lehrer zu werden, immatrikulieren zu lassen.
Er blieb aber nur für drei Semester in Halle, und hörte in dieser Zeit mathematische Vorlesungen bei den Professoren Eduard Heine, August Rosenberger und Carl Neumann sowie physikalische Vorlesungen bei Professor Hermann Knoblauch.
Zum Wintersemester 1863/64 wechselte er an die König Albert-Universität in Königsberg, wo er mathematische Vorlesungen bei Prof. Friedrich Julius Richelot und physikalische Vorlesungen bei Prof. Franz Neumann hörte.
Im Januar 1866 meldete er sich zur Staatsprüfung für das höhere Lehramt, die er erfolgreich bestand.
Am 16. März 1866 erhielt er die Doktorwürde (Dr. phil.) der Universität Königsberg für die physikalische Dissertation *De annulis Newtonianis* (Referent: Franz Neumann).
Danach erfolgte sein Eintritt in den Schuldienst (Friedrichswerdersche Gewerbeschule in Berlin, Stralauer höhere Bürgerschule in Berlin, Realschule I. Ordnung in Posen/Westpreußen, Sophien-Realschule in Berlin) für insgesamt zehn Jahre.
In diese Zeit fallen seine Tätigkeit als Mitherausgeber des „Jahrbuches über die Fortschritte der Mathematik“ (Bd. 2, 1869 - Bd. 10, 1878), seine Heirat im Jahre 1871 und die Geburt seiner Kinder Ernst (1872), Albert (1873) und Ella (1874).
Da an der Universität Berlin die Mathematik-Professoren Leopold Kronecker und Karl Weierstraß keine Vorlesungen für Mathematik-Studienanfänger hielten, und Ernst Eduard Kummer nur in größeren Zeitintervallen Anfängervorlesungen anbot, richtete die preußische Unterrichtsverwaltung im Jahre 1876 eine zweite a.o. Professorenstelle (Stelle zur Ergänzung des Unterrichtsbedürfnisses) ein, die Albert Wangerin erhielt, obwohl er nicht habilitiert war, aber als tüchtiger Oberlehrer galt.
Diese Stelle füllte er bis zu seiner Berufung nach Halle zum Nachfolger von Eduard Heine sechs Jahre lang aus. In dieser Zeit wurde auch seine Tochter Käthe (1878) geboren.
Die Berufung nach Halle (1882) zum ord. Professor war verbunden mit einer Er-

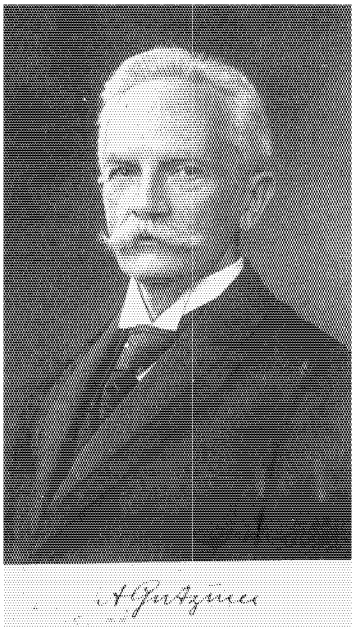
nennung zum Mitdirektor des math. Seminars gemeinsam mit Georg Cantor.
Das math. Seminar wurde in Halle durch einen Erlaß des preußischen Kultusministeriums vom 27. Nov. 1839 geschaffen, und durch eine Satzung sein Aufgabenbereich festgelegt worden. Die Aufnahme von Studenten in das Seminar erfolgte gewöhnlich ab dem dritten Semester, in Jahren niedriger Studentenzahlen, wie z. B. 1892 auch schon ab dem zweiten Semester. Zu den Vorzügen des Seminars gehörte, daß eine wiss. Diskussion zwischen Professoren und Studenten stattfand, Erleichterungen bei der Bibliotheksbenutzung geschaffen wurden, eine Prämierung druckwürdiger wiss. Abhandlungen möglich war (50 Taler), eine Hilfe bei der Veröffentlichung wiss. Abhandlungen garantiert wurde, die Verschaffung von Assistentenstellen gefördert wurde, Druckkostenbeihilfe für Dissertationen gewährt wurde und die Mitgliedschaft im Seminar konnte als Probejahr im höheren Schuldienst angerechnet werden, wenn der Student durch Unterrricht an Halleschen Schulanstalten seine Lehrfähigkeit nachgewiesen hatte.
Am 15. Juni 1883 wurde Wangerin in die Kaiserl. Leopoldinische Carolinische Akademie der Naturforscher zu Halle aufgenommen, deren Präsident er von 1906 bis 1921 gewesen ist. Von 1891 bis 1909 war er ehrenamtlicher Herausgeber der „Verhandlungen Deutscher Naturforscher und Aerzte".
Im Jahr nach seiner Aufnahme in die Leopoldina wurde sein Sohn Walter (1884) geboren.
Bis zu seiner Emeritierung am 30. September 1919 und darüber hinaus entfaltete Wangerin in Halle eine sehr erfolgreiche Lehr- und Forschungstätigkeit (53 erfolgreiche Doktoranden und 52 Veröffentlichungen). Die Hauptgegenstände seiner Forschung waren die Theorie der krummen Flächen und die Potentialtheorie. Seine Lehrtätigkeit war sehr umfangreich. Neben den Anfänger-Kollegs über Differential- und Integralrechnung, Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes und Sphärischer Trigonometrie u. math. Geographie hielt Prof. Wangerin auch Vorlesungen über Gewöhnliche und lineare partielle Differentialgleichungen, Variationsrechnung, Theorie der elliptischen Funktionen, Synthetische Geometrie, Hydrostatik und Kapillaritätstheorie, Theorie der Raumkurven und krummen Flächen, Analytische Mechanik, Theorie des Potentials und der Kugelfunktionen, Himmelsmechanik, Math. Theorie der Kartenprojektion, Hydrodynamik und Partielle Differentialgleichungen der math. Physik. Interessanterweise führte er die Übungen zu seinen Vorlesungen stets selbst durch.
Nach dem Tode von Prof. A. Rosenberger wurde Wangerin zum Leiter der hallischen Unversitätssternwarte am 22. Dezember 1891 ernannt und es erfolgte eine Erweiterung seiner Professur auf Math. Astronomie.
Außerdem wurde er im Jahre 1892 zum Mitglied der am hallischen Oberbergamt bestehenden Kommission für die Prüfung von Bergreferendaren ernannt.
Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil:
Roter Adler Orden 4. Klasse (1896), Berufung zum Auswärtigen Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt (1904), medizinische Ehrendoktorwürde (Dr. med. h.c.) der Universität Upsala/ Schweden (1907), Ernennung zum Geheimen Regierungsrat (1908), Wahl zum 215. Rektor der Universität Halle für das Studienjahr 1910/11 (1910), Verleihung des Kronen Ordens 3. Klasse (1911), Verleihung des Roten Adler Ordens 3. Klasse mit Schleife (1916), Ernen-

nung zum Ehrenmitglied der Leopoldina und Verleihung der Cothenius-Medaille (1922).
Außer seiner pädagogischen, wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Tätigkeit war er auch lokalpolitisch in der Gemeindevertretung seines Wohnortes Giebichenstein bei Halle aktiv.
Am 25. Oktober 1933 verstarb Albert Wangerin in Halle (Saale). Die Beisetzung erfolgte auf dem hallischen Nordfriedhof. Seine Grabstelle wurde im Jahre 1989 neu vergeben.

Prof. Dr. August Gutzmer

* 2. *Februar* 1860 † 10. *Mai* 1924





Von 1905 bis 1924 war der Geheime Regierungsrat Dr. phil. habil. Karl Friedrich August Gutzmer als Professor mit Lehrstuhl und Direktor des Instituts für Mathematik an der Vereinigten Friedrichs Universität Halle-Wittenberg tätig.
Obenstehende Bilder zeigen ihn im Alter von etwa fünfundvierzig Jahren zusammen mit Tochter Irene und allein im Alter von etwa 60 Jahren.

3 Rückschau auf Gutzmer's Leben

Am 2. Februar 1860 wurde Karl Friedrich August Gutzmer als erstes von insgesamt sechs Kindern des Tischlermeisters Carl August Friedrich Gutzmer und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Schultze in Neu-Roddahn bei Neustadt an der Dosse geboren. Er wurde in der evang. luth. Kirche getauft.
Seit dem 3. April 1868 lebte August Gutzmer in Berlin, wo er von 1870 bis 1881

die Friedrichswerdersche Gewerbeschule besuchte. Diese beendete er am 28. Sept. 1881 mit gut bestandener Abschlußprüfung. Sein Abschlußzeugnis enthält keine Eintragungen über Fremdsprachen, und vom Turnen war er befreit.
Von 1881 bis 1884 war er Hörer mathematischer und physikalischer Vorlesungen an der Berliner Universität, ohne immatrikuliert zu sein. Parallel dazu holte er eine Ausbildung in Latein nach, die am 3. April 1884 zu einer Reifeprüfung im Fach Latein am Sophien-Realgymnasium zu Berlin führte.
Erst jetzt konnte sich Gutzmer an der Berliner Universität immatrikulieren. Er setzte sein Studium fort bis zum Ende des Wintersemesters 1886/87. Seine mathematischen Lehrer waren u.a. die Professoren Leopold Kronecker, Karl Weierstraß und Lazarus Fuchs.
Anschließend war er bis 1892 tätig als Privatlehrer und arbeitete auch als Privatgelehrter bei seinen Lehrern Fuchs, Kronecker und Weierstraß. So soll er sogar Karl Weierstraß bei der Ausarbeitung von Vorlesungen geholfen haben.
Am 22. November 1892 beantragt Gutzmer an der Philosophischen Fakultät der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg die Eröffnung eines Promotionsverfahrens. In diesem Antrag schlägt er dem Dekan die Prüfungsfächer, die Prüfer, den Referenten für seine Dissertation und zwei mögliche Prüfungstermine vor. Die Fakultät akzeptiert seine Vorschläge und promoviert ihn am 13. Januar 1893 zum Dr. phil. Seine Dissertation hat das Thema *Ueber gewisse partielle Differentialgleichungen höherer Ordnung.* (Referent: Prof. A. Wangerin).
Ostern 1893 heiratet er die Rittergutsbesitzerin Helene von Bannasch aus Friedland Krs. Beeskow, und beschäftigt sich ein Jahr lang mit der Verwaltung des Rittergutes. Da ihn die Landwirtschaft nicht befriedigte, betrieb er den Verkauf des Rittergutes und zog mit der Familie (Tochter Irene war unterwegs) nach Berlin zurück.
Dort nahm er vom 1. April 1894 bis zum 31. März 1896 eine Stelle als Honorar-Assistent an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg an. Zwischenzeitlich war er vom 1. Oktober 1894 bis zum 9. Januar 1895 als Einjährig Freiwilliger beim II. Garde Regiment zu Fuß in Berlin, wo man ihn aber als dauernd dienstuntauglich entließ.

Am 28. September 1894 wurde er in den Vorstand der Deutschen Mathematiker-Vereinigung als Schriftführer gewählt.
Am 23. April 1896 erfolgte seine Habilitation an der Universität Halle zum Thema: *„Zur Theorie der adjungierten Differentialgleichungen“,* und anschließend war er bis zum 31. März 1899 als Privatdozent an der Universität Halle tätig.
Nach seiner Berufung (April 1899) zum a.o. Professor und zum o. Professor (Januar 1900) für Mathematik an die Universität Jena, entfaltete er dort eine sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit, für die er, weil er sie über alles liebte, den Eintritt als Referent in das preussische Unterrichtsministerium ablehnte. Seine Jenaer Studenten dankten ihm diese Entscheidung mit einem Fackelzug durch die Stadt.
Die Leopoldinische Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher wählte ihn im Herbst 1900 zum Mitglied, die DMV wählte ihn ein Jahr später zum alleinigen Herausgeber des monatlich erscheinenden Jahresberichts der Deutschen Mathematiker-Vereinigung. Diese Berufungen führte er bis zu seinem Lebensende

aus.
Von 1904 - 1907 übernahm er den Vorsitz der Unterrichtskommission für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Diese Arbeit war dringend nötig geworden, weil in den Gymnasien und Realgymnasien ein philologischer Wind wehte, der eine gute Vorbereitung auf ein naturwissenschaftliches, mathematisches oder medizinisches Studium unmöglich machte.
Hieran schloß sich von 1908 bis 1913 der Vorsitz des Deutschen Ausschuß für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, der die Interessen von allen größeren mathematischen, naturwissenschaftlichen und medizinischen Vereinen sowie des VDI (insgesamt 21 Vereine) umfaßte.

Da Prof. Georg Cantor in Halle sehr oft wegen Krankheit keine Vorlesungen halten konnte, berief man zum Wintersemester 1905/06 August Gutzmer nach Halle. Neben eigenen Vorlesungen mußte er stets einspringen, wenn Georg Cantor erkrankte. Da er dann nachfragen mußte, wie weit die Vorlesung bereits sei, schickte er seine Frau in Cantors Wohnung, um diese Information (eine kleiner Zettel mit ein oder zwei Worten) zu erhalten. Nach Cantors Emeritierung im Jahre 1913 wurde Gutzmer sein offizieller Nachfolger.
Gutzmer enfaltete in Halle bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1924 eine rege und beliebte Lehrtätigkeit. Neben den Anfänger-Kollegs über Differential- und Integralrechnung, Analytische Geometrie des Raumes und Elemente der darstellenden Geometrie hielt er auch Vorlesungen über Gewöhnliche Differentialgleichungen, Analytische Mechanik, Variationsrechnung, Zahlentheorie, Höhere Algebra, Funktionentheorie und Einführung in die Theorie der höheren ebenen algebraischen Kurven.
Nach der Meinung seines Doktoranden Erich Salkowski war Gutzmer „ein gottbegnadeter Lehrer, der es verstand, die Begeisterung für seine Wissenschaft, die ihn beseelte, auch auf seine zahlreichen Hörer überströmen zu lassen“.
Unter seiner Leitung promovierten insgesamt 28 Kandidaten. Darunter befand sich der uns älteren Mathematikern wohlbekannte Paul Mahlo (Diss. 1908), der noch in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts als fast erblindeter Mann regelmäßig die Mathematischen Kolloquien der Universität Halle besuchte.
Gutzmer's Schriftenverzeichnis enthält 46 Einträge.

Zahlreiche Ehrungen wurden August Gutzmer zu teil: Verleihung des Roten Adler Ordens 4. Klasse (1908), Verleihung des Titels Geheimer Regierungsrat (1913), Wahl zum 219. Rektor der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg für das Studienjahr 1914/15 (1914), Verleihung des Kgl. Kronenordens 3. Klasse für besondere Verdienste bei der Führung des Rektorats (1915), Wahl zum 18. Präsidenten der Leopoldinisch Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher (1921).

Am 10. Mai 1924 verstarb der Geh. Regierungsrat August Gutzmer, ordentlicher Professor für Mathematik und Präsident der Leopoldinisch Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher, nach kurzem schweren Leiden. Die Beisetzung erfolgte auf dem Laurentiusfriedhof in Halle. Sein Grab wird als Ehrengrab fortwährend gepflegt.

4 Wangerin's Urteil über Gutzmer

In einem Artikel zum Gedächtnis an August Gutzmer gab Wangerin einen Blick frei auf das Klima ihrer gemeinsamen beruflichen Tätigkeit an der Universität Halle. Er schreibt u.a.: „Persönlich lernte ich ihn erst kennen, als er sich 1892 zur Promotion in Halle meldete; und später ist er mir ein lieber und werter Kollege geworden. ... Seine Lehrerfolge sowohl wie der Eifer, mit dem er sich an allgemeinen akademischen Geschäften beteiligte, und sein liebenswürdiges Wesen verschafften ihm bald eine angesehene Stellung im Professorenkollegium, und dieses wählte ihn für das Rektoratsjahr 1914 - 1915 zum Rektor der Universität. Auch in diesem Amte bewährte er sich derart, daß er für das folgende Jahr wiedergewählt wurde. Doch mußte er auf ärztlichen Rat die Wiederwahl ablehnen.“
Da Gutzmer im Jahre 1921 der Nachfolger Wangerin's im Präsidentenamte der Leopoldina wurde, schreibt Wangerin weiter: „Als solcher (Präsident) widmete er unserer Akademie einen großen Teil seiner Zeit und seiner Arbeitskraft. Da die Mittel der Akademie bei der steigenden Teuerung nicht ausreichten, war er mit Erfolg bemüht, ihr neue Mittel aus dem Kreise von Handel und Industrie zuzuführen. Leider verloren die gesammelten Gelder durch die fortschreitende Inflation ihren Wert. Immerhin ist es ihm gelungen, den Betrieb der Akademie, wenn auch im beschränkten Umfange, unter den schwierigsten Verhältnissen aufrechtzuerhalten.“

5 Krazer's Urteil über Gutzmer

Für die Deutsche Mathematiker-Vereinigung verfaßte A. Krazer (o. Prof. für Mathematik in Karlsruhe) einen Gedenkartikel über Gutzmer. Darin liest man u.a.: „Mit Gutzmer hat die Deutsche Mathematiker-Vereingung eines ihrer verdientesten Mitglieder verloren, das ihr durch viele Jahre bis zu seinem Tode seine Kraft und seine Zeit in ganz besonderem Maße gwidmet und dadurch auf ihre Entwicklung und ihre Tätigkeit einen weitgehenden Einfluß ausgeübt hat. ... Gutzmer war von unermüdlicher Arbeitskraft und von großem Organisationstalent. Diese Eigenschaften, verbunden mit einem konzilianten Wesen, das in jeder Lage seiner Selbstbeherrschung sicher blieb, haben ihn zu der Tätigkeit, die er im Rahmen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung ausübte, und der Stellung, die er in ihr einnahm, in ganz besonderem Maße befähigt, und wenn wir an seinem Grabe ihm danken für alles das, was er in 30 Jahren für unsere Vereinigung in selbstlosester Weise getan hat, so können wir damit die Überzeugung verbinden, daß auch er es als ein günstiges Geschick ansah, an eine Stelle gesetzt zu sein, welche ihm die Entfaltung der ihm eigentümlichen Gaben in vollem Umfange gestattete. Es war auch für ihn ein köstliches Leben, weil es Mühe und Arbeit gewesen und geblieben ist bis zu seiner letzten Stunde.“

6 Quellen

1. Personalakte Wangerin. Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

2. Dekanatsakten der Phil. Fakultät der Universität Halle aus den Jahren 1880 bis 1925. Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

3. Aufnahme-Fragebogen Wangerin der Leopoldina. Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

4. A. Wangerin: *De annulis Newtonianis* Dissertatio inauguralis physica der Albert-Universität Königsberg 1866.

5. K.-R. Biermann: *Die Mathematik und ihre Dozenten an der Berliner Universität 1810 - 1920.* Akademie-Verlag Berlin 1973.

6. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greiffenberg in Pommern, Bd.**X** (Ostern 1862) S. 24 f.(Gedruckt bei Carl Kraut in Greiffenberg).

7. W. Lorey: *Professor Dr. Albert Wangerin.* Unterrichtsbl. Math. u. Naturw. **XXXIX** (1933) 381.

8. W. Lorey: *Zum 70. Geburtstag des Mathematikers Wangerin.* Z. math. u. naturw. Unterr. **XLVI** (1915) 53 - 57.

9. W. Lorey: *Das Studium der Mathematik an den deutschen Universitäten seit Anfang des 19. Jahrhunderts.* B. G. Teubner-Verlag Leipzig und Berlin 1916.

10. W. Lorey: *Bericht über die Feier der achtzigsten Wiederkehr des Geburtstages des Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wangerin.* Jber. DMV **34** (1926) II. Abt. 108 - 111.

11. B. Scheurig: *Ewald von Kleist-Schmenzin. Ein Konservativer gegen Hitler.* G. Stalling Verlag Oldenburg u. Hamburg 1968.

12. Wangerin, Albert in *Poggendorffs Bibliogr.-literar. Handwörterbuch,* **V 2,** L - Z, S. 1334.

13. Wangerin, Albert in *Kürschner's Deutscher Gelehrten-Kalender 1926,* S. 2087.

14. Referatenorgan *Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik,* Bd. 1 (1868) bis Bd. 59 (1933).

15. Personalakte Gutzmer. Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

16. Dekanatsakten der Phil. Fakultät der Universität Halle aus den Jahren 1892 bis 1925. Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

17. Aufnahme-Fragebogen Gutzmer der Leopoldina. Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

18. Dissertation Gutzmer. Bibliothek des FB Mathematik u. Informatik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

19. E. Salkowski: *August Gutzmer.* Unterrichtsbl. Math. u. Naturw. **XXX** (1924) 62 - 65.

20. L. Bieberbach: *Nachruf des Jber. der DMV.* Jber. DMV **33** (1925).

21. A. Krazer: *Zum Gedächtnis an August Gutzmer.* Jber. DMV **33** (1925) 1 - 3.

22. Referatenorgan *Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik,* Bd. 18 (1886) bis Bd. 49 (1923).

23. A. Wangerin: *August Gutzmer zum Gedächtnis.* Mitt. der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, 2. Reihe **1**(1926) 33-35.

24. Degener, Hermann A. L.(Hrsg.): *Wer ist's? Unsere Zeitgenossen.* Leipzig 1935, 10. Ausgabe, S.345.

25. Thieme/Becker (Hrsg.): *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler.* Leipzig **Bd. 26** (1932) S. 346.

26. Vollmer, Hans (Hrsg.): *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts.* Leipzig **Bd. 3** (1956) S. 557.